

Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie

Begründet von
E. Ebeling und B. Meissner

fortgeführt von
E. Weidner, W. von Soden und D. O. Edzard

herausgegeben von M. P. Streck

unter Mitwirkung von
G. Frantz-Szabó · M. Krebern timer · D. Morandi Bonacossi
J. N. Postgate · U. Seidl · M. Stol · G. Wilhelm

Redaktion
T. Blaschke · J. Fechner · M. Greiner · S. Heigl · N. Morello

Band 15 · 1./2. Lieferung

Waschung. A – Yutiyā

2016

Sonderdruck

De Gruyter

(= StBoT 37). – Schwemer D. 2001: Wettergottgestalten; id. 2007–2008: The storm-gods of the Ancient Near East: summary, synthesis, recent studies: part 1, JANER 7, 121–168; part 2, JANER 8, 1–44; id. 2008: Fremde Götter in Hatti: die hethitische Religion im Spannungsfeld von Synkretismus und Abgrenzung, in: G. Wilhelm (ed.), Hattuša-Boğazköy: das Hethiterreich im Spannungsfeld des Alten Orients (= CDOG 6), 137–157.

D. Schwemer

Wettergott(heiten). B. Archäologisch. In Syrien und Mesopotamien.

§ 1. Anthropomorphe Darstellungen. § 1.1. Im 3. Jahrtausend. § 1.2. Im 2. Jahrtausend. § 1.2.1. In Syrien. § 1.2.2. In Mesopotamien. § 1.3. Im 1. Jahrtausend. § 1.4. Nachleben in hellenistisch-römischer Zeit: Jupiter Dolichenus. – § 2. Symbole und Attribute des Wettergottes. § 2.1. Stier. § 2.2. Löwengreif. § 2.3. Waffen. § 2.4. Blitz/Blitzgabel/Blitzbündel.

W. lassen sich archäol. durch ihnen geweihte Tempel* (hier nicht behandelt), anthropomorphe Darstellungen oder Symbole fassen.

§ 1. Anthropomorphe Darstellungen. Die Unterschiede in der Ikonographie des W. sind regional und zeitlich gewaltig: Er trägt kurze oder lange Gewandung, lang herabfallendes oder hochgestecktes Haar, hält unterschiedliche Attribute (Waffen, Blitz, Schlangen, vegetabile Objekte etc.) und hat als Attributtier Stier oder Löwengreif. Die Unterschiede gehen ursprünglich wohl auf unterschiedliche Gottheiten mit W.-Aspekt zurück, die spätestens im 2. Jt. miteinander verschmolzen. Dennoch scheint immer eine Vorliebe für den langgewandten W. mit Löwengreif im nordmesopot.-hurr. Bereich und für den kurzgewandeten W. mit Stier im westsem.-syr.-anatol. Bereich geherrscht zu haben. In Zentral- und Südmesopotamien außerhalb der Regengebietbauzone, wo er eine marginale Rolle spielte, orientierte sich seine Ikonographie an syr.-anatol. oder nordmesopot. Vorbildern.

§ 1.1. *Im 3. Jahrtausend.* Gottheiten wurden vor der Akkadeperiode selten dargestellt. Als früheste Darstellungen des W.

gelten bislang die auf akk. Siegeln (EGA Abb. 115, 333, 456, 362–374). Sie zeigen den W. fast immer in ein langes Gewand gekleidet und mit Hörnerkrone. Der W. steht auf einem Löwengreifen (§ 2.2) oder auf einem Wagen, der von einem Löwengreifen gezogen wird, den er am Zügel hält und mit der Peitsche antreibt. Er wird oft begleitet von einer nackten Frau (manchmal mit Hörnerkrone, daher wohl eine Göttin), die gewellte Linien (Blitze oder Regen; s. Regen* B. § 2.a) hält und auch auf dem Löwengreifen steht, also wohl die Regengöttin ist (Šala* B. Abb. 1). Weitere Begleiter sind geflügelte Löwengreifen, die schräg herabstürzen und als den W. begleitende Sturmwolken oder Sturmdämonen zu deuten sind. Der W. auf dem Löwengreifen wird auch in der Ur III-Zeit dargestellt (Siegelabdruck eines Schreibers des Ensi von Simurru, AS 6; B. Buchanan, Iraq 33 [1971] Taf. 1d) und lebt im 2. Jt. weiter (§ 1.2). Ein Gott mit Peitsche, der auf einem von Stieren gezogenen Wagen steht, ist erstmals auf einem akk. Siegel aus Umm al-Ḥafriyāt belegt (N. W. Leinwand, JANES 21 [1992] 164f., Abb. 21). Auch zur Ur III-Zeit wird er gelegentlich, auf einem Stier stehend, dargestellt (ENES Nr. 676, 677a).

Bisweilen wird auf akk. Siegeln das Töten eines Stieres neben dem W. dargestellt, woraufhin Regen mit der Regengöttin erscheint (Stier* C. Abb. 2), weswegen dieser Stier als Dürrestier gedeutet wurde (van Loon 1992). Das Bezwingen eines Stieres, über dem ein geflügeltes oder von fliegenden Genien gehaltenes Tor erscheint, in dem eine Frau (wahrscheinlich die Regengöttin) steht, lebt in Syrien und Nordmesopotamien im 2. Jt. weiter (z. B. zwei vierseitig reliefierte Stelen aus Ebla; Matthiae, CRAIBL 2011/2, Abb. 25–28; Siegel des Šamiya, Diener Šamši-Adads; Otto 2000, Nr. 415). Dieses Motiv erinnert an das Rind, das einen „geflügelten Tempel“ oder ein „geflügeltes Tor“ trägt und am Horn gepackt oder an Seilen gehalten wird, und bisweilen mit dem W. in Verbindung gebracht wird (EGA Abb. 589–619; P. Amiet, RA 54 [1960] 1–10).

Eine FD III-zeitl. Abrollung aus Mari zeigt eine Gottheit mit Hörnerkrone und

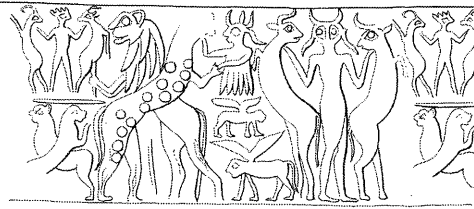
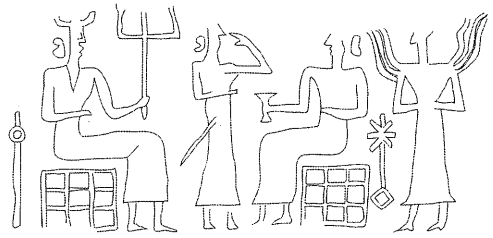


Abb. 1. Siegel aus Mari, nach D. Beyer, *Les sceaux de Mari au III^e millénaire: observations sur la documentation ancienne et les données nouvelles des villes I et II, Akh Purattim 1* (2007) 241 Abb. 6c.



M=1,5:1

Abb. 2. Akkadisches Rollsiegel des Stadtgottes Ba'aka, nach P. Werner, *Ausgrabungen in Tall Munbāqa-Ekalte 3: die Glyptik (= WVD OG 108, 2004) 28: 4559.*

langem Gewand, die auf einem großen und einem kleinen geflügelten Löwen steht und gegen einen Leopard kämpft (Abb. 1). Der große hat noch einen langen Schwanz und stellt ebenso eine Frühform der Löwen-greifen dar wie die herabstürzenden zur Akkadzeit (EGA Abb. 364). Das Mari-Siegel zeigt die bislang früheste Darstellung des W.

Dass die kolossalen anthropomorphen Pfeiler im Zentrum der Steinkreise in Göbekli Tepe (PPNA) früheste Darstellungen übernatürlicher Wesen sind, ist wahrscheinlich; ob das 5,5 m hohe Pfeilerwesen 31, das durch einen Halsschmuck in Form eines Stierkopfes gekennzeichnet ist, die Vorform eines W. ist, muss mangels Textquellen dahingestellt bleiben (Otto 2015).

Auch die Blitzgabel als Attribut des W. ist in der Akkadeperiode erstmals belegt. In Tall Munbāqa/Ekalte wurde ein Siegel, das durch Beischriften als das Siegel des Stadtgottes Ba'aka (lokale Erscheinungsform des W.) bezeichnet wird, auf spätbronzezeitl. Tontafeln abgerollt. Es zeigt einen sitzenden Gott mit dreizinkiger Blitzgabel in der Hand (Abb. 2). Hinter dem W. steht eine Keule. Sie erinnert an das Attribut des W. von Halab (§ 2.3; W.* C. § 2.1). Wahrscheinlich war das Siegel des W., das denselben abbildete, tausend Jahre lang in Gebrauch. Aufgrund des linearen Stils ist gut möglich, dass das Siegel vor Ort gemacht wurde, was einen syr. Ursprung des W. mit Blitzgabel nahelegt.

§ 1.2. Im 2. Jahrtausend, v. a. in der 1. Hälfte, wird der W. in Syrien, Anatolien und Mesopotamien sehr häufig dargestellt.

§ 1.2.1. In Syrien. Die ältesten W.-Darstellungen in der Großkunst finden sich auf

Stelen der MB II-Zeit: eine aus Tempel M in Tilmen* Höyük, die den W. in kurzem Rock, mit Keule und Axt bewaffnet, zeigt (Marchetti 2007) und ein Stelenfragment aus Ebla, das eine Kulthandlung für den W. darstellt (Matthiae 2010, Abb. 148). Andere Stelen und Figurinen, die einen „smiting god“ zeigen, können, müssen aber nicht den W. darstellen (Muller 2007). Zahlreich ist der W. in der altsyr. Glyptik belegt. Er trägt einen kurzen Rock mit Gürtel, in dem ein Dolch stecken kann, einen konischen spitzen Helm, der ein Horn oder Hörnerpaar besitzt, darunter fällt langes Haar in einer Locke auf den Rücken. Dieser Typus besteht fast unverändert bis ins 1. Jt. und darüber hinaus. In der Regel schwingt er in der über dem Kopf erhobenen Hand eine Keule* (B. § 3). In der vorgestreckten Hand kann er eine Axt und/oder eine Lanze und/oder einen vegetabilen Gegenstand halten (für Ausnahmen s. Matthiae 1993, 392 Anm. 26) sowie die Leine eines vor ihm kauern Stieres, auf dem bisweilen die den Schleier lüftende Regengöttin steht (VR Nr. 523f.; Otto 2000, Nr. 153, 160; Abb. 3). Selten führt er zwei Stiere an der Leine (Beyer, Emar 4, F15; Williams-Forte 1983, Abb. 6). Manchmal steht er auf Bergkuppen (Otto 2000, Nr. 120, 161). Auf einem bisher einzigartigen nordwestsyr. Siegel des 18. Jhs. wird er von zwei Berggöttern gestützt (Otto 2000, Nr. 168). Das Bild des kriegerischen W., der auf Bergen steht und Seefahrern den Weg weist, hat sich bis Tall el Dab'a (Ägypten) verbreitet (E. Porada, AJA 88 [1984] 485–488). Aufgrund

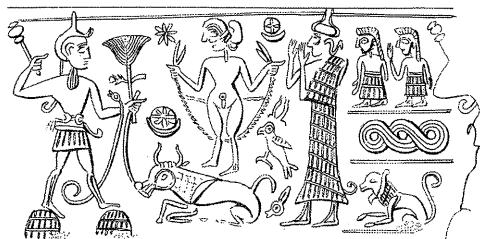


Abb. 3. Altsyrisches Siegel, nach Porada, CANES 1, Nr. 967.

der W.-Stele aus Ugarit („Baal au foudre“; AO 15775; M. Yon, RSOu. 4 [1991] 294–299, Nr. 5), die den zuschlagenden W. ebenfalls auf Bergen stehend über Wasserwellen zeigt, wurde das Gebirge als Berg Šapunu* (Ġabal al-Aqra‘; türk.: Kel Dağ) bei Ugarit identifiziert (P. Bordreuil, Syria 66 [1989] 273f.).

Auf frühen altsyrr. Siegeln (19./frühes 18. Jh.) erscheint der W. noch mit herabhängendem hinterem Arm (Otto 2000, Nr. 65, 85f.). Collon (1972) meint, dass die Darstellungsweise des W. als „smiting god“, als mit erhobenem Arm zuschlagender, kriegerischer, jugendlicher Gott, im 19. Jh. über Syrien und Anatolien nach Mesopotamien gelangt sei und ägypt. Ursprung habe. Mit der zum Schlag erhobenen Waffe konnten zwar unterschiedliche Wesen dargestellt werden, aber ab dem 18. Jh. wurde es charakteristisch für den W. Die frühesten datierten Belege für den zuschlagenden W. stammen aus Tuttul und

Acemhöyük aus der Zeit Šamši-Adads; erst im Laufe des 18. Jhs. bildete sich die verbindliche Ikonographie des W. heraus (Otto 2000, 216–220). Altsyrr. und anatol. Siegel aus *kārum* Kaniš zeigen den W., der einen Stier an der Leine führt, über der oft Regen und eine kleine, schleierhebende Regengöttin schwebt (Özgüç 2006, Taf. 74: CS 748), oder den W. mit Blitzgabel in der einen und Schlangenwaffe in der anderen Hand mit stiergezogenem Wagen, über dem es aus Wolken regnet und die Regengöttin sich entschleiert (Abb. 4).

Die Darstellungsweise des mit Keule zuschlagenden W. in kurzem Rock wird auch in Syrien im 17.–14. Jh. weitergeführt (aus Alalah: Collon, AOAT 27 [1975] 184, Taf. 25f.; aus Ebla: Matthiae et al. 1995, 242; Matthiae 2010, 319, Abb. 170; aus Emar: Emar 4, 303–305; aus Zypern: VR Nr. 540). In Emar lässt sich vom 15.–12. Jh. die Vermischung der Ikonographie des mesopot. langgewandeten Typs, des syr. kurzgewandeten Typs und des heth. Typs mit der blitzartigen Hieroglyphe über der Hand feststellen (Emar 4, 292–306). U. Seidl hat überzeugend dargelegt, dass es sich hierbei nicht um eine abstrahierte Blitzgabel (u. a. Vanel 1965, 112, Abb. 59), sondern um das Gehörn des Stieres handle, wie es in stilisierter Form auf *kārum*-zeitl. Siegeln dargestellt wurde: ein einziges, mit geschwungenen Enden versehenes Gehörn, das auf dem Kopf aufliegt (Calmeyer-Seidl 1983, 153 Abb. 4f.; auf einem heth. Siegel aus Theben

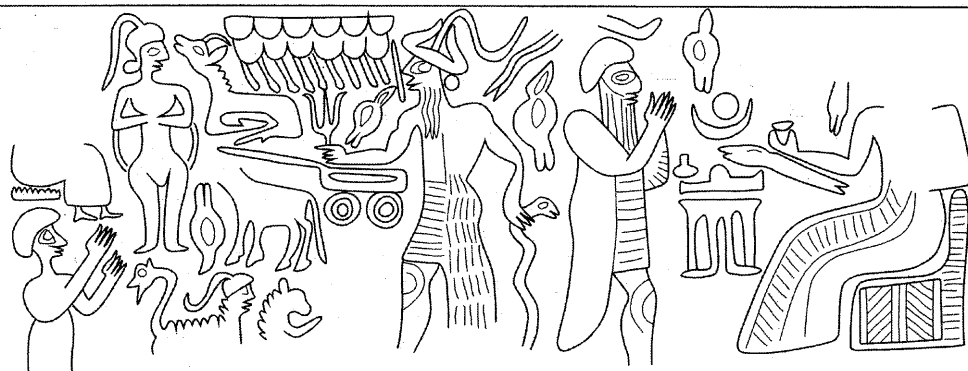


Abb. 4. Altsyrisches Siegel *kārum* Kaniš II, nach Özgüç 2006, Taf. 8: CS 292.

findet sich die W.-Hieroglyphe direkt über dem Kopf des Stieres: Porada, AFO 28 [1981] Nr. 25).

Eine kleine, baumförmige Wolke erscheint auf Rollsiegeln des 18./17. Jhs. in Anatolien und Syrien vor dem Mund des W.; es könnte die Stimme des W. und damit Donner darstellen (laut Williams-Forte 1993, 185, 189, Abb. 2f.). Davon abzugrenzen ist der „tree-lightning“, ein vegetabil anmutender Gegenstand. Er könnte in Zusammenhang mit dem Fruchtbarkeitsbringenden Aspekt des W. stehen (Lambert 1985, 435) oder eine Waffe des W. sein (Williams-Forte 1983, Abb. 8–10) oder wie die baumförmige Wolke Donner darstellen (Schwemer 2008, 36).

Auf klass.-syr. Siegeln aus Jamḥad erscheint mit dem W. das Motiv des Stierspringens, das kultische Sportwettkämpfe anlässlich von Wetterritualen wiederzugeben scheint (Collon, *ÄL* 4 [1994] 81–88; Otto 2000, 239f.).

Auch in der Kleinkunst war der W. im 2. Jt. sehr beliebt. Zahlreiche Metallfiguren von der Levante über Syrien bis Anatolien zeugen davon (Seeden 1980). Aus gesichertem Kontext kommen die Bronzefiguren eines kurzgewandeten W. und eines Stieres; sie lagen in dem wohl Ba'al geweihten Tempel des Doppelheiligtums in Emar (J.-C. Margueron, *Syria* 52 [1975] 72f., Abb. 7f.). Eine ähnliche W.-Figurine fand sich auch im spätbronzezeitl. Tall al-Furayy und in Tall Munbāqa wurden Terrakottareliefs mit dem zuschlagenden W. gefunden (Herles 2006, Nr. 559, 421f.). In Tall Bazi fand sich vor dem Altar eines Wohnhauses eine fahrbare Figurengruppe aus Terrakotta, die ehemals ein Stierpaar zeigte; auf dem einen Stier stand wohl der bewaffnete W. (Otto 2001).

Für den W. von Aleppo lässt sich ab dem späten 2. Jt. eine feste Darstellungsweise fassen (er springt auf einen von Stieren gezogenen Wagen auf und hält eine Keule), jedoch fast ausschließlich in Anatolien (s. W.* C. § 2.1). In Syrien wird der W. fast nie auf dem Wagen dargestellt. Ausnahme ist ein vielfiguriges, syr.-altheth. Rollstempelsiegel (Louvre, AO 20138; A. Parrot, *Syria* 28 [1951] Abb. 28 [Detail], Taf. XIII: 1), das

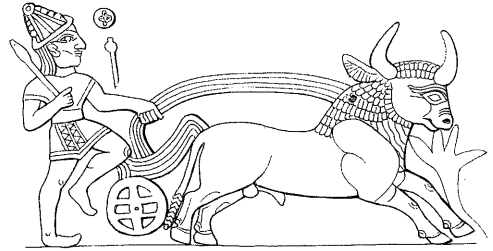


Abb. 5. Relief aus dem Wettergott-Tempel von Aleppo: Der Wettergott besteigt seinen Wagen. Umzeichnung: C. Wolff, nach Kohlmeyer 2000, Taf. 16f., und id., *Der Tempel des Wettergottes von Aleppo* (= CDOG 7, 2013) 209 Abb. 25.

den W. zeigt, wie er auf den von zwei Stieren gezogenen Wagen steigt – eine fast identische Darstellung zu dem Relief aus Aleppo (Abb. 5; vgl. W.* A. § 3.3.5), sogar mit den gleichen Scheibenrädern. Über den Zugtieren erscheint eine Guilloche (Regen* B. § 3.b), ihm gegenüber steht die ihren Mantel öffnende Regengöttin. Vielleicht zeigt ihn schon ein altsyr. Siegel, in *kārum* Kaniš II abgerollt: Ein bärtiger Gott in langem Gewand hält in der vorderen Hand eine Blitzgabel und in der hinteren eine schlangenförmige Waffe. Vor ihm erscheint ein stiergezogener Wagen, über dem Wolken hängen, aus denen es regnet; daneben steht die nackte (Regen-)Göttin, die ihren Schleier lüftet (Abb. 4).

§ 1.2.2. *In Mesopotamien.* In altbab. Zeit gibt es keine charakteristische Haltung des W. Auf Rollsiegeln steht er meist still oder in Schrittstellung auf dem Löwengreifen oder dem Stier/Buckelrind. In den Händen hält er meist eine zwei- oder dreizinkige Blitzgabel und die Leine zu dem Attributtier. Seltener hält er zusätzlich eine Waffe in der Hand. Er wird meist mit einer ausgestreckten und einer auf Brust oder Bauch gelegten Hand dargestellt, doch kann er auch in zuschlagender Pose auftreten. Die frühesten Darstellungen im 2. Jt. finden sich in früh-altbab. Zeit in Sippar (Siegelabrollungen Yale Nr. 22: Immerus, Nr. 82: Sumu-la-el) und aus der Zeit des Sîn-abūšu in Tall Ḥarmal IV (L. Al-Gailani Werr, *BiMes.* 23 [1988] Taf. VIII: 1f.). Eine außergewöhnliche Darstellung zeigt den W.

in langem Falbelgewand mit Blitzgabel in der Hand rücklings auf dem Löwengreifen sitzend, dessen Flügel so nach vorne gebogen sind, dass sie als Rückenlehne dienen (CS Taf. XXVII: i, BM 89807). Abrollungen altass. Siegel aus *kārum* Kaniš II zeigen den W., lang- oder kurzgewandet, meist Leine und Blitzgabel in der vorderen Hand haltend, auf Stier oder Löwengreif stehend (B. Teissier, PIHANS 70 [1994] Nr. 127, 196–209).

Der W. wird in altbab. Kunst häufiger mit dem Stier und seltener mit dem Löwengreifen dargestellt; gelegentlich kommen beide Wesen zusammen mit dem W. vor (s. Stier* C. § 3.3). Auf altbab. Siegeln wirkt der W. auf dem Stier wie ein Fremdkörper, denn er ist die einzige Gottheit, die auf einem großen, stehenden Tier steht oder ausschreitet (WACS 3, Nr. 446–461). Das Stehen auf Tieren ist dagegen in Anatolien, Syrien und Nordmesopotamien für Gottheiten geläufig. Daher ist die fremde Herkunft des W. auf dem Stier in Babylonien evident. Auf spätaltbab. Siegeln ist eine Anpassung an bab. Darstellungskonventionen zu beobachten, indem der Stier nur noch ein kleines liegendes Attributtier unter dem vorgestellten Fuß des W. ist (WACS 3, Nr. 442–445).

Al-Gailani Werr (BiMes. 23, 15) geht bei der Wiedergabe der zwei unterschiedlichen Attributtiere von einer akk. (Löwengreif) und einer westl. (Stier) Darstellungstradition aus (ähnlich W.* A. § 3.2.1.1). Der Löwengreif scheint dem W. im hurr. Einflussgebiet oft beigeordnet zu sein. Ein verzierter Bronzebecher zeigt den auf dem Stier stehenden W., der Stier und Löwengreif an je einer Leine führt. Über der Leine stehen ein kleiner Löwengreif und eine geflügelte nackte Frau mit stark verwehtem Haar (Abb. 6). Es sind offensichtlich die gleichen Winddämonen, die Schlangentennterleiber, Greifenklauen oder Skorpionschwänze haben und alle durch Flügel und verwehtes Haar ihr Fliegen durch die Luft anzeigen, die auch auf Siegeln des 19./18. Jhs. den W. begleiten (Buchanan, Iraq 33, 1–18).

Auf altbab. Darstellungen ist die Blitzgabel oft das einzige identifizierende Attribut



Abb. 6. Ausschnitt aus dem Relief eines Bechers, nach B. L. Schlossman, *Two north Mesopotamian bronze beakers of the early second millennium B. C.*, AfO 25 (1974–1977) 144 Abb. 2.

(Abou Assaf 1983, Nr. 3–75). Der W. hält es in der ausgestreckten oder erhobenen Hand oder auf der Schulter aufliegend, wobei er noch eine zweite Blitzgabel hält (WACS 3, Nr. 447). Buckelrind und Rind sind gleich häufig mit dem W. verbunden, doch wird meistens das Rind/der Stier mit Blitzsymbol auf dem Rücken dargestellt (Abou Assaf 1983, Nr. 77–81, 99–116), selten das Buckelrind (ibid. Nr. 82f., 95–97) und niemals der Löwengreif. Selten wird der W. ohne Attributtier dargestellt (ibid. Nr. 56–75). Nur in dieser Zeit wird auch der Pflug mit dem W. verbunden, was evtl. auf dessen Vegetationsaspekt hindeutet (ibid. Nr. 68, 75; Braun-Holzinger 1996, 276; Vegetationsgott(heiten)* B. I. § 1). Frankfort (CS 164, 178, Taf. XXVII: m) sieht ihn in dieser Epoche als Attribut des Adad. Allein anhand der Kleidung kann man den W. in altbab. Zeit nicht identifizieren. So trägt er zwar unterschiedliche Gewänder, die je nach Haltung/Aktion gewählt scheinen, doch entsprechen sie der allg. Göttertracht. Ebenso ist die Kopfbedeckung (Hörnerkrone* oder runde Kappe) typisch für alle Gottheiten.

In kass. Zeit finden sich Darstellungen des W. und seiner Symbole v.a. auf Kudurru*. Zwei frühe Kudurru geben den W. in seiner anthropomorphen Gestalt auf dem galoppierenden Stier (BKR 25, Nr. 19f., Taf. 7b: nur Unterkörper der Gottheit erhalten) mit Blitzgabel in der Hand wieder (BKR 25, Nr. 20.; Abb. 7). Auf ei-



Abb. 7. Kudurru, kassitisch (Sb. 3226). Umzeichnung: C. Wolff, nach Herles 2006, Nr. 20.

nem Kudurru-Fragment (BKR 25, Nr. 21, Taf. 10b) sind nur noch Kopf und Oberkörper eines bärtigen Mannes mit Blitzgabeln in beiden Händen erhalten geblieben. Diese seltene Darstellung von zwei Blitzsymbolen war bereits in der vorausgehenden Epoche nicht häufig vertreten. Nur einmal wird ein Gott, vielleicht der W., auf einem Kudurru mit dem Löwendrachen dargestellt (BKR 26f., Nr. 26, Abb. 3; Herles 2006, Nr. 26).

In mittellass. Glyptik findet man den W. mit Blitzgabel selten (Herles 2006, Nr. 229), doch sind anthropomorphe Götterdarstellungen in dieser Epoche allgem. rar. Auf dem mittellass. Siegel des Gottes Assur (abgerollt auf Vasallenverträgen des Asarhaddon; Gottessiegel* a [2]) steht ein Gott auf einem Stier und hält Ring* und Stab (§ 2.1 S. 419, mit Diskussion, ob Assur oder Adad) in der einen und Axt in der anderen Hand, ein zweiter Gott auf einem Löwendrachen hält ein Bündel aus zwei Blitzen und einen Stab in Händen (D. J. Wiseman, Iraq 20 [1958] Abb. 6).

In der mittan. Glyptik aus Nuzi wird zwar oft ein Gott mit Blitzgabel dargestellt, der einen sitzenden Löwengreif an der Leine führt. Sofern der Löwengreif aber einen hochgebogenen langen Schwanz hat, wird der Gott eher Ninurta sein (Seidl, ZA 88 [1998] 144; Collon 2006; Herles 2006, Nr. 125, 129, 131, 133, 141). Nur der Gott mit Blitzgabel, der auf einem Stier steht, ist sicher als W. anzusprechen (ibid. Nr. 128, 132). Auf dem Siegel des Königs Itji-Teš-šub* jedoch (ibid. Nr. 134) ist der W. auf dem Löwengreifen die Hauptfigur und wird umgeben von seiner Schar hurr. Sturmdämonen.

§ 1.3. *Im 1. Jahrtausend.* In Syrien werden die Traditionen der Bronzezeit weitergeführt, doch wird durch Abwandlungen ein neuer Typ des „smiting god“ geschaffen: Dieser trägt einen kurzen Schurzrock, der gegürtet ist, ein kurzärmeliges Hemd und eine konische Hörnerkrone mit kugeligem Abschluss. Er hält in den erhobenen Händen eine Axt und eine Blitzgabel, ein Schwert steckt in seinem Gürtel. Er trägt einen Bart und langes Haar, das als Locke hinter dem Rücken herabfällt. Er kann auf dem Stier stehen und von der Flügelsonne bekrönt werden (s. W.* C. § 2.2). Laut Inschrift handelt es sich bei den Darstellungen in Til-Barsip um Tarḫunza (W.* C. §§ 2.2.1f.; Til-Barsip* B. Abb. 4). Auf der Stele, die nach Babylon verschleppt wurde, ist der W. von Aleppo dargestellt (identifiziert durch Hieroglyphenbeischrift auf der Rückseite; CHLI 1/2-3, 391-394, Taf. 209f.). Eine Götterstatue des W. wird auf dem neuass. Relief des Tiglatpileser III. von Soldaten abtransportiert (Kultbild* B. Abb. 1). Da der W. in kurzem Rock, mit zwei Hörnerpaaren und dem Blitzbündel in der linken Hand sowie einer Axt in der rechten dargestellt ist, wird offensichtlich eine syr. W.-Statue verschleppt. Die in den syro-aram./spätheth. Stadtstaaten geläufige Ikonographie des W. macht schlagartig der mesopot. Ikonographie des langgewandeten W. mit zylindrischem Federpolos Platz, sobald die Assyrer das Gebiet zur Provinz machen; allerdings steht er weiterhin weit

ausschreitend auf dem Stier, z. B. auf der Stele des W. in Arslantaş (Abb. 8).

In Assyrien und Babylonien wird der W. langgewandtet und mit zylindrischem Federpolos dargestellt. Auf neuass. Siegeln kann der Blitzbündel haltende oder mit Axt und Köchern bewaffnete W. auf dem Stier Objekt der Anbetung sein (SC Nr. 763f., 768f., 771). Auf einem Siegel aus Nimrūd (U. Moortgat-Correns, AfO 35 [1988] Abb. 5) wird der W. mit Bogen dargestellt. Dem W. auf einem hohen, doppelt gestuften Podest, Blitzbündel und Waffe haltend, werden auf einem Siegel aus Tyros Speise-, Trank- und Rauchopfer gebracht (FI Nr. 811). Neuass. Felsreliefs und Herrscherstelen stellen den W. sowohl anthropomorph dar, auf einem Löwengreifen und einem Stier stehend und ein doppeltes Blitzbündel haltend (J. E. Reade, IrAnt. 12 [1977] 39–44 Abb. 2: Nr. 4A; BKR 105: I. 3–5; RIA 1, Taf. 31; Bildstelen Nr. 207–210 [Maltai], Nr. 219 [Zincirli-Stele des Asar-

haddon]) als auch durch das Blitzsymbol vertreten (Reade, o. c. Nr. 4; BKR 102: I. 2a–h, 105: I. 2i–m; RIA 1, Taf. 4; Bildstelen Nr. 161, 163–165, 171, 175, 189–199 [Bavian], 203f., 216).

Es gibt vereinzelt Darstellungen von neubab. Statuen des W.: auf dem Relieffragment des Šamaš-rēša-ušur*, Statthalter von Sūḫu und Mari (ibid. Nr. 231), und auf dem Lapislazuli-Zylinder aus Babylon, dem *kunukku* des Adad von Esagila (Gottesiegel* b.9). Der W. erscheint jeweils ohne Füße auf einem Bergschuppenpodest stehend, mit Federpolos und in einem langen, mit großen Metallscheiben geschmückten Gewand, Blitze bzw. Blitzbündel in beiden Händen haltend, auf dem Babylon-Zylinder zusätzlich einen Löwengreifen und ein Rind/Kalb an der Leine führend (F. Wetzel et al., WVD OG 62 [1957] Taf. 44a).

§ 1.4. *Nachleben in hellenistisch-römischer Zeit: Jupiter Dolichenus.* Zwischen den jüngsten Darstellungen des syr.-anatol. W. im 8./7. Jh. und den ersten Darstellungen des Jupiter Dolichenus zur Zeitenwende existiert eine Beleglücke, die die genaue Verbindung der beiden Gottheiten zueinander nicht sicher klären lässt (Bunnens 2004, 57), aber wohl mit dem Weiterleben von W.-Heiligtümern (z. B. Doliche) zusammenhängt. Die Kontinuität der Ikonographie ist offensichtlich, z. B. auf der Stele von Doliche aus dem 1./2. Jh. n. Chr. (Abb. 9). Den Handwerkern röm. Zeit mussten die altor. Darstellungen bekannt gewesen sein (s. W.* C. § 2.2).

Aber es gibt auch ein anderes Bild des Jupiter Dolichenus, das zwar noch altor. Aspekte aufweist, doch den westl. Vorstellungen, v. a. in der Tracht, angepasst wurde (Bronzeappliké vom Dülük Baba Tepesi: Blömer 2012, Abb. 6; Bronzestatuetten von Mauer an der Url: Hörig/Schwertheim 1987, Nr. 291). Durch die reichsweite Verehrung des Gottes verbreiteten sich altor. Darstellungskonventionen wie der W. als „smiting god“ bis nach Europa (Bronzeplakette aus Heddernheim: ibid. Nr. 512; Schwarzer 2013). Die Veränderung der Ikonographie in Verbindung mit der Kultverbreitung lässt sich in den Siegeln aus Doliche erkennen (Blömer 2012, 71–77). Typ II (ibid. Abb. 11) steht der Darstellung des altor. W. noch sehr nahe: Er trägt eine abstrahierte Hörnerkrone, einen Schurzrock, und ein langer Zopf fällt auf seinen Rücken. Dagegen zeigt Typ III (ibid. Abb. 12) den W. mit Kappe,



Abb. 8. Stele aus Arslantaş (AO 13092). Umzeichnung: C. Wolff, nach Börker-Klähn, Bildstelen Nr. 250.



Abb. 9. Stele aus Doliche. Umzeichnung: C. Wolff, nach Blömer 2011, Taf. 19.

kurzem Haar, kurzem Bart und im Muskelpanzer, also das westl. kanonische Bild.

§ 2. Symbole und Attribute des Wettergottes.

§ 2.1. *Stier* als Attribut: Bereits im Neolithikum ist eine bedeutende Rolle und kultische Verehrung des Stieres in Syrien nachweisbar (Stiergott* § 1), und vielleicht eines übernatürlichen anthropomorphen Wesens, das mit dem Stier assoziiert war (Cavin 2000, 124f.; Otto 2015). Als Attributtier des W. ist er selten in der mesopot. Bildwelt (Vanel 1965, 161; Stier* C. §§ 3.3, 3.5; vgl. oben § 1.1), häufiger in der syr. und anatol. (§ 1.2.2). Im frühen 2. Jt. taucht der Stier auf altsyr., anatol., altass. und altbab. Darstellungen regelhaft als Attributtier des W. auf; früheste Belege stammen aus akk. und Ur III-Zeit (§ 1.1).

Stier als Symbol: Der stehende oder liegende Stier, der auf seinem Rücken die Blitzgabel trägt, symbolisiert den W. auf vielen altbab. Siegeln (WACS 3, Nr. 95, 244–251, 257, 279, 521) und auf vielen Kudurru (BKR 146; Herles 2006, 264, 268). Eine MB I-zeitl. Stele aus dem (eisen-

zeitl.) Tempel von Tall ʿĀfiš, die einen liegenden Stier über der Hauptszene zusammen mit Astralsymbolen zeigt, ist ein früher syr. Beleg für den Stier als Symbol des W. (S. Mazzoni, NEA 76 [2013] 204–212, Abb. 11).

§ 2.2. Der *Löwengreif* (s.a. Löwendrache*, Drache*; Göttersymbole* und -attribute. A. I. §§ 9b, c) ist von altakk. (EGA Abb. 363f.) bis in neuass./neubab. Zeit (*kunukku* des Adad aus Babylon) mit dem W. verbunden, kann jedoch auch mit anderen Gottheiten auftreten und aus unterschiedlichen Tierteilen zusammengesetzt sein (BKR 181–187). Frankfort (CS 124f.) identifizierte als erster die Götter auf Löwengreif in der Akkadzeit als W.heiten. In akk. (EGA Abb. 367, 371) und mittan. (Herles 2006, Nr. 134, 150) Glyptik wird er mit gesenktem Kopf, geöffnetem Maul und daraus austretenden gewellten Linien dargestellt. Diese wurden oft als Feuer gedeutet, doch nach Seidl (ZA 88, 104) sind sie Wasserströme und der Löwengreif das Flut-Ungeheuer *abūbu*. Auch in altbab. Zeit begleitet er den W., aber speit kein Wasser (Abou Assaf 1983, Nr. 1–9). Interessanterweise erscheint in der syr. und mittan. Kunst oft ein kleiner Löwengreif auf dem Rücken des großen Löwengreif (Abb. 6).

Nur ein Kudurru zeigt den Löwengreif, wie er von einem Gott, vielleicht dem W., an der Leine geführt wird (BKR 26, Nr. 26); er stellt aber kein Symbol für den W. dar (Herles 2006, 266). Dadurch, dass er selten auch zweimal auf einem Kudurru dargestellt wird (BKR 29–31, Nr. 32f., 40), kann er mindestens zwei Gottheiten repräsentieren.

§ 2.3. *Waffen*. Auf akk. Siegeln kann der W. mit der Keule* oder Peitsche* (§ 5) bewaffnet sein (EGA Abb. 115, 368–373). Die Keule wird im 2. Jt. in Syrien seine wichtigste und typischste Waffe (Abb. 3). Auf dem Relief aus dem W.-Tempel in Aleppo, das den W. beim Besteigen seines Wagens zeigt, hält dieser eine spitze Keule in seiner rechten Hand und eine Keule als Hieroglyphe schwebt vor seinem Gesicht (Kohlmeyer 2000, 31f., Taf. 16f.; Abb. 5). Im 2. Jt. ist der W. in Syrien oft mit einer Lanze bewaffnet (Otto 2000, Nr. 85, 120, 321). Er kann mit einem baumartigen Gegenstand gegen eine Schlange* (C. § 3.1)

kämpfen oder eine schlangenartige Waffe halten (Williams-Forte 1983; *Abb.* 3, 4). In Mesopotamien im 2. Jt. hält der W. regelhaft nur das Blitzbündel und kann ferner Krumschwert, Wurfholz, Krummstab oder Speer tragen (Abou Assaf 1983, 60f.). Die Axt (Beil* § 4; Doppelaxt*) wurde seit dem 2. Jt., v. a. im späten 2. und 1. Jt. in Syrien und Anatolien (s. W.* C. § 2.2) sowie später in hell.-röm. Zeit zur Attributwaffe des W. (§ 1.4).

§ 2.4. *Blitz/Blitzgabel/Blitzbündel* (Göttersymbole* und -attribute. A. I. § 4f; BKR 103–107). Gewellte Linien, einfach oder mehrfach, die die Begleiterin des W. auf akk. Siegeln hält, können Blitze* oder Regenströme darstellen (EGA *Abb.* 367, 373). Die Blitzgabel besteht aus einem Stiel und zwei oder drei geraden oder gewellten, nach oben gerichteten Zinken. Sie erscheint erstmals auf einem akk. Siegel aus Munbāqa (*Abb.* 2). Der W. kann sie als Attribut in einer Hand halten oder sie erscheint isoliert als Symbol des W., wobei sie gelegentlich auf einer Basis stehen kann (Ellis 1993, *Taf.* 31: 2–5; WACS 3, Nr. 154, 222, 238, 243) oder auf dem Rücken eines stehenden/knienden Stieres (WACS 3, Nr. 244–251). Auf zwei Kudurru (BKR 30, Nr. 36; 35f., Nr. 50; Herles 2006, Nr. 36, 50) findet sich neben dem Blitzsymbol die Beischrift ^dISKUR, was den Blitz erstmals gesichert dem W. zuweist. Die Blitzgabel ist zwar eines der am häufigsten dargestellten Symbole auf bab. Kudurru, doch ist sie bei mehrregistrigen Kudurru eher in den unteren Reihen platziert. Sie ist in Assyrien beliebt („Broken Obelisk“ oder auf Stelen ass. Herrscher von Aššur-bēl-kala bis mindestens Asarhaddon; J. Curtis, *Iraq* 69 [2007] 53–57; Ellis 1993, 165, *Tab.* 1). Selten wird eine doppelte Blitzgabel/Blitzbündel dargestellt (Stele aus Arslantaş, AO 13092, *Abb.* 8). Das Blitzsymbol wird auch als Amulett an einer Halskette getragen (Salmanassar III.-Statue aus Assur; E. Strommenger, *Assyrische Rundplastik* [1970] 16: S 3; Reliefplatte des Assurnasirpal II.: M. E. L. Mallowan, *Nimrud and its remains* 1 [1966] 62f. *Abb.* 27; Kette aus Goldperlen u. a. mit Blitzgabel-Anhänger

aus Dilbat: Herles 2006, Nr. 600). Das Blitzsymbol ist zusammen mit einem Rinderkopf auch auf neuass. Stempelsiegeln belegt (S. Herbordt, SAAS 1 [1992] *Taf.* 17: 2). Auf neubab. und spätbab. Siegeln wird der W. selten anthropomorph, öfter nur das Blitzsymbol wiedergegeben (FI Nr. 378).

Blitzbündel werden im 1. und wohl auch 2. Jt. von Ninurta* (A. I. § 9; B. § 6) ebenfalls als Waffe benutzt. Da Ninurta und der W. mit dem Löwendrachen (der des Ninurta im 1. Jt. mit Skorpionschwanz) zusammen vorkommen, ist die Unterscheidung manchmal schwierig (Collon 2006).

Abou Assaf A. 1983: Die Ikonographie des altbabylonischen Wettergottes, *BagM* 14, 43–66. – Blömer M. 2011: Die Stele von Doliche, in: E. Winter (ed.), *Von Kummuh nach Telouch: historische und archäologische Untersuchungen in Kommagene (= Dolichener und Kommagenische Forschungen 4 = Asia Minor Studien 64)*, 69–103; id. 2012: Iuppiter Dolichenus zwischen lokalem Kult und reichsweiter Verehrung, in: id./E. Winter (ed.), *Iuppiter Dolichenus: Lokalkult und Reichsreligion im Vergleich (= Orientalische Religionen in der Antike 8)*, 39–98. – Braun-Holzinger E. A. 1996: Altbabylonische Götter und ihre Symbole, *BagM* 27, 235–359. – Bunnens G. 2004: The storm-god in northern Syria and southern Anatolia from Hadad of Aleppo to Jupiter Dolichenus, in: M. Hutter/S. Hutter-Braunsar (ed.), *Offizielle Religion, lokale Kulte und individuelle Religiosität (= AOAT 318)*, 57–81. – Calmeyer-Seidl U. 1983: W, *Fs. K. Bittel* 151–154. – Cauvin J. 2000: The birth of gods and the origins of agriculture. – Collon D. 1972: The smiting god: a study of a bronze in the Pomerance Collection in New York, *Levant* 4, 111–134; ead. 2006: The iconography of Ninurta, in: P. Taylor (ed.), *The iconography of cylinder seals (= Warburg Institute Colloquia 9)*, 100–109. – Ellis R. S. 1993: A curious lightning symbol, *Fs. N. Özgüç* 161–167. – Herles M. 2006: Götterdarstellungen Mesopotamiens in der 2. Hälfte des 2. Jahrtausends v. Chr.: das anthropomorphe Bild im Verhältnis zum Symbol (= AOAT 329). – Hörig M./Schwertheim E. 1987: *Corpus Cultus Iovis Dolicheni (CCID) (= Etudes préliminaires aux religions orientales dans l'Empire romain 106)*. – Kohlmeier K. 2000: Der Tempel des Wettergottes von Aleppo. – Lambert W. G. 1985: Trees, snakes and gods in ancient Syria and Anatolia, *BSOAS* 48, 435–451. – van Loon M. N. 1992: The rainbow in ancient west Asian iconography, *Fs. M. N. van Loon*, 149–168.

Marchetti N. 2007: A late Old Syrian stela from Temple M at Tilmen Höyük, in: E. Yayinlari (ed.), *Refik Duru'ya armagan / Studies in honour of Refik Duru*, 153–167. – Matthiae P. 1993: A stela fragment of Hadad from Ebla, *Fs. N. Özgüç* 389–397; id. 2010: Ebla: la città del

trono: archeologia e storia. – Matthiae P. et al. (ed.) 1995: Ebla: alle origini della civiltà urbana. – Muller B. 2007: Ougarit et la figure divine au Bronze Récent, in: J.-M. Michaud (ed.), *Le royaume d'Ougarit de la Crète à l'Euphrate*, 501–544. – Özgüç N. 2006: Kültepe-Kaniş/Neša: Yerli Peruwa ve Aşşur-imittî'nin oğlu Assur'lu tüccar Uşur-ša-Istar'ın arşivlerine ait kil zarfların mühür baskıları / Seal impressions on the clay envelopes from the archives of the native Peruwa and Assyrian trader Uşur-ša-Istar son of Aşşur-imittî (= TTKY 5/50). – Otto A. 2000: Die Entstehung und Entwicklung der klassisch-syrischen Glyptik (= UAVA 8); ead. 2001: Ein Wettergott auf dem Stier: Rekonstruktion eines spätbronzezeitlichen Kultgefäßes, *DamM* 13, 53–64; ead. 2015: 9,000 years of cultic traditions in northern Mesopotamia and Syria?: thoughts about the crescent, the bull and the pole with human heads, *Fs. S. Mazzoni* 185–202. – Schwarzer H. 2013: Ex Oriente Lux: Jupiter-Dolichenus-Heiligtümer und ihre Verbreitung, in: *Badisches Landesmuseum Karlsruhe* (ed.), *Imperium der Götter* (Ausstellungskatalog), 286–305. – Schwemer D. 2008: The storm-gods of the Ancient Near East: summary, synthesis, recent studies 2, *JANER* 8, 1–44. – Seeden H. 1980: The standing armed figurines in the Levant (= PBF 1). – Vanel A. 1965: L'iconographie du dieu de l'orage dans le Proche Orient ancien jusqu'au VII^e siècle avant J.-C. (= CahRB 3). – Williams-Forte E. 1983: The snake and the tree in the iconography and texts of Syria during the Bronze Age, in: L. Gorelick/E. Williams-Forte (ed.), *Ancient seals and the Bible* (= Occasional Papers on the Near East 2/1), 18–43; ead. 1993: Symbols of rain, lightning, and thunder in the art of Anatolia and Syria, *Fs. N. Özgüç* 185–190.

A. Dietz – A. Otto

Wettergott(heiten) (weathergod). C. Archäologisch. In Anatolien.

§ 1. Theriomorphic representations. – § 2. Anthropomorphic representations.

§ 1. Theriomorphic representations.

§ 1.1. 3rd millennium. The bronze bull figurines on “standards” found in the EBA burials at Alacahüyük and Horoztepe are considered to be antecedents for the bullgod (Stiergott*), a manifestation of the w., often depicted on seal impressions of the Old Ass. colony period in Anatolia in the early 2nd mill. (Leinwand 1984, 203–206; ead. 1992, 150–153, 162–164; Haas, *Heth-Religion* 319; Arik 1937, CXCVI–CC, CCLXX–CCLXXII; Koşay 1951, pl. 130: 1,

150: 1, 162, 173, 192; Özgüç/Akok 1958, 55f., pl.11, pl.17: 4 a–b; Bittel 1976, pl.17f.). Leinwand suggests furthermore that a number of metal models of four-wheeled wagons drawn by bulls (Wagen* A. II. § 2), presumably cult objects (unprovenanced, but said to come from the area of Maraş* or Dülük in southeastern Turkey), provide evidence for the concept of a w. in EBA Anatolia (Leinwand 1984, 173–177; ead. 1992, 165f. with fig. 22).

Arik R. O. 1937: *Les fouilles d'Alaca Höyük: entreprises par la Société d'histoire turque: rapport préliminaire sur les travaux en 1935*. – Koşay H. Z. 1951: *Les fouilles d'Alaca Höyük: entreprises par la Société d'histoire turque: rapport préliminaire sur les travaux en 1937–1939* (= TTKY 5/5). – Özgüç T./Akok M. 1958: *Horoztepe: eski tunç devri mezarlığı ve iskân yeri / An Early Bronze Age settlement and cemetery* (= TTKY 5/18).

§ 1.2. 2nd millennium. The w. is often represented in the form of a bull, his attribute animal. This manifestation is confirmed by Hitt. descriptions of cult statues (“Bildbeschreibungstexte”) in the cult inventory texts (*Güterbock* 1943, 308–310; id. 1983, 211–214; *HethReligion* 322; Leinwand 1984, 225). Examples of a god in the form of a bull already exist in Anatol. art before the Hitt. period on the seal impressions of the Old Ass. colony period at *kārum* Kaniş. Here, the bullgod is shown in a consistently stylized rendering with a pronounced rectangular shape, herring-bone patterned striations on the body, and a triangle resting on his back. The significance of this triangle is as yet unknown. Belonging to the native Anatol. iconography, the bullgod appears on seals of both the Anatol. and Ass. group. He is considered to be the old w. of Hatti (Leinwand 1984, 90–131; ead. 1992, 152f.; N. Özgüç 1965, 64f.; ead. 1968, pl. XXVI: 1, 4).

From the Old Hitt. period the relief vase from İnandık* shows a cult statue of the w. in the form of a bull on a pedestal within the context of ritual scenes. A scene of animal sacrifice is shown before the cult image (T. Özgüç 1988, 175 fig. 64; pl. H 1, K 1; for a date in the last quarter of the 16th cent. cf. Mielke 2006, 260–264).